

Über Handfertigungsunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Monatsschrift : Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner**

Band (Jahr): **1 (1893)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiederholte Belehrungen eines geliebten und durch Mäßigkeit vorbildlichen Lehrers werden auf die Jugend heilsam einwirken, besonders wenn Wort und That harmonieren.

Zum Schlusse möchte ich noch allen katholischen Lehrern der Schweiz mit einem schweizerischen Staatsmanne¹⁾ zuzurufen, indem ich seine Worte auf unsere Verhältnisse anwende:

„Es handelt sich um eine Regeneration unseres gesamten Volkswesens, um einen Kampf gegen die Genußsucht und den Materialismus überhaupt in allen ihren Formen, der nun in den gebildeten Klassen begonnen werden muß, die zuerst das Beispiel der Vereinfachung und Idealisierung des Lebens geben sollen, wie sie auch das Beispiel zum Gegenteil gegeben haben. Und da wage ich es in der That zu hoffen, die schweizerischen Lehrer, die Bildner des Volkes, werden sich einstmals in der Geschichte nicht nachreden lassen, daß sie von allen Klassen der Bevölkerung für ein solches patriotisches Werk im größten Stile verhältnismäßig am wenigsten zu erwärmen gewesen seien.“ Also frisch auf, zum Kampfe! Es ist ein Kampf der Geister, würdig eines jeden, für alles Gute, Schöne und Heilige begeisterten Lehrers.²⁾

„Den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen,
Da frisch noch blüht der Jugend Kraftgefühl,
Des Lebens Bürde mutig stark zu tragen,
Zu ringen nach der Tugend hohem Ziel,
Auf Edles stets den kühnen Blick zu wenden,
Und gut zu kämpfen, besser zu vollenden,
Dafür, dafür, o Freunde, haben wir geschworen,
Und keiner, keiner geh' aus unserm Bund verloren!“

B. A. Zwyssig, O. C. „Bundeslied.“

Über Handfertigkeitsunterricht.

Der sogenannte Handfertigkeitsunterricht ist nichts Neues; er wurde schon von Comenius, Fellenberg, Pestalozzi, Wehrli zc. praktisch in ihren Schulen eingeführt. Die Art und Weise aber, wie er in heutiger Zeit betrieben wird, ist freilich eine Neuerung und hat den Zweck, gegenüber der einseitigen Geistesarbeit auch körperliche Arbeit zu pflegen, Aug und Hand zu üben, praktisches Geschick zu befördern und Anleitung zu nützlicher Beschäftigung in freien Stunden zu geben. Wer Hobel und Säge, Kleister und Leim zu gebrauchen versteht,

¹⁾ Dr. C. Hilty, die Aufgabe der akademischen Jugend im Kampfe gegen den Alkoholismus, Bern, 1893.

²⁾ Wir machen hier speziell aufmerksam auf die vortreffliche Schrift: *Waget den Riesenkampf!* Von B. A. Ming, Nationalrat. Stanz, Buchhandlung v. Matt, 1893. — Sie orientiert allseitig über die vorliegende Frage und führt mit unwiderlegbaren Waffen den Kampf gegen den Alkoholismus, dieses Gift unserer Zeit. — Vergleiche auch das herrliche Hirten schreiben der hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz auf den diesjährigen eidgenössischen Betttag. (Die Redaktion.)

Mappen, geometrischen Körper, Schachteln, Wandkörbe, Schreibhefte zc. machen kann, einen Stiefelknecht, Kleiderhaken, Bienenstock, Gartenschemel, Werkzeugkasten, Kleider- oder Schlüsselhalter zc. zu verfertigen weiß, wird solchen Dingen im Leben mehr Aufmerksamkeit schenken und für derartige Arbeiten mehr Interesse und Verständnis haben, als derjenige, dem Hobel, Stemmeisen und Säge, Kleister und Leim ganz fremde Dinge sind. Das Auge wird also für die Produkte unserer Gewerbsleute geübt und geschärft, und mancher, der in der Jugend ein wenig mit dem Werkzeug eines Buchbinders oder Schreiners „Bäschelen“ und „näggen“ d. h. umgehen lernte, wird es nicht leiden können, wenn ein Landschaftsbild, ein Stunden- oder Fahrtenplan schief und wellenförmig aufgezo-gen erscheint, eine Latte am Gartenzaun und ein Brett am Scheunethor nicht im Winkel steht und festgenagelt ist; er wird auch nicht bei den kleinsten Kleinigkeiten nach Tapezierer, Buchbinder, Schreiner und Schlosser rufen müssen.

Es ist also in Anbetracht dieser guten und schönen Zwecke dieser Unter-richt zu begrüßen; namentlich ist er für Waisenanstalten, wo man oft liebe Not hat, die Zöglinge nützlich zu beschäftigen, von höchster Wichtigkeit. Der Hand-fertigkeitsunterricht ist in einer Zeit, wo man wegen geistiger Überanstrengung der Jugend so sehr über Nervenüberreizung klagt und wo man immer mehr die Forderungen nach mehr praktischem Geschick erhebt, wohl berechtigt. Es thut jungen Leuten gut, sie lernen das Material, den Arbeitslohn, die Ar-beitszeit und die Arbeitsmühe schätzen, wenn sie mit Hammer und Zange, Hobel und Säge, Nadel und Faden, Kleister und Leim, Schere und Falzbein, Papier- und Kartonmesser umzugehen wissen. Wie mancher thut so unge-schickt, wenn ihm ein Knopf vom Beinkleid oder vom Hemde springt, wenn der Rock unerwartet einen Riß erhält, wenn er einem Kranken das Bett her-richten oder sich selbst die Schuhe wickeln sollte. Das alles und noch viele derartige Handgriffe, mit denen man sich Geld und Verdrießlichkeit erspart, muß man in der Jugend lernen, wie der Rekrut mit der Waffe umzugehen lernt, damit er sie im Ernstfalle recht zu handhaben weiß.

Am leichtesten und billigsten ist die Kartonnage oder Papparbeit einzu-führen. Vor allem ist erforderlich ein je nach Anzahl der Zöglinge verhält-nismäßig geräumiges, helles, trockenes, heizbares Lokal, das ausschließlich nur diesem Zwecke zu dienen hat. Zu diesem Unterrichte, der meistens nur fakul-tativ und per Woche zwei Stunden betrieben wird, werden Schüler aus der 5. und 6. Primarklasse und der Sekundarschule zugelassen. Für zehn Schüler in Kartonnage-Arbeiten sind folgende Geräte notwendig:

2 große Tische, 1 großes Schneidebrett, 10 kleine Schneidebretter, 1 Leim-apparat mit Gas oder Petrol, 2 Kleistertöpfe, 6 Leim- und Kleisterpinsel, 1 Abziehstein, 1 großer Eisenwinkel, 10 kleine Eisenwinkel, 11 Kartonmesser, 11 Papiermesser, 10 Falzbeine, 10 Eisenzirkel mit Verstellbogen, Bleistift- und Schneideinfaß, 10 Maßstäbe, 1 Meterstab, 10 Scheren, 1 Ösenzange, 1 Lochzange, 10 Preßbretter, was alles auf etwa 150 Fr. zu stehen kommt.

Schließlich sei das Werk: „Unterricht für erziehl. Knabenhandarbeit von Hertel und Kallb (speziell für Papparbeiten I., II. und III. Bändchen)“ bestens empfohlen.